

Liebes Investor!

Sie erinnern sich vielleicht: Ende April habe ich in dieser Kolumne für die Abschaffung von Komax' Eintragungs- und Stimmrechtslimite von 5% plädiert.

Nun aber ist an der Generalversammlung Mitte Woche der Vorschlag eines Vermögensverwalters abgelehnt worden. Etwa 60% der anwesenden Stimmen hatten mit Nein votiert.

Anti-Klimax bei Komax

Ein Drittel dieser Nein-Stimmen stammte allein von den beiden Grossaktionären Max Koch (Unternehmensgründer und Verwaltungsrat) und VR-Präsident Steiner. So gesehen ist die Zustimmungsrate von fast 40% der präsenten Stimmen ziemlich beachtlich.

Nur: Trotz des recht brisanten Antrags auf Abschaffung der Vinkulierung war kaum die Hälfte der Aktionärsstimmen da – eine traurige «Rekordkulisse». Aber vielleicht wird der Antragsteller nächsten Frühling nochmals einen Anlauf nehmen. Steter Tropfen höhlt den Stein.

Dreamteam für Osiris?

Hansjörg Wyss, Investor, Kunstmäzen und Geldgeber einer Reihe von Landschaftsschutzprojekten vor allem in den USA, hat eine neue Aufgabe. Der vielfach engagierte frühere Synthes-Chairman, durch den Aufbau des vor zwei Jahren an den US-Gesundheitsriesen Johnson & Johnson veräusserten Orthopädieunternehmens zu einem Milliardenvermögen gekommen, berät als Strategic Advisor neuerdings das von Peter Friedli präsierte und zu 30% kontrollierte US-Biotechnologieunternehmen Osiris.

Friedli äussert sich im Pressecommuniqué «hoherfreut». An der GV, die der Stammzelltherapiespezialist diese Woche abhielt, antwortete er auf die Frage eines erstaunten Aktionärs, weshalb Wyss seine Dienste just Osiris zur Verfügung stelle: «Weil er mich gern hat.»

Friedli und der nicht minder charismatische Wyss kennen sich schon länger, habe ich aus dem Umfeld der beiden erfahren. Gerne würde ich Hansjörg Wyss persönlich über seine Beweggründe befragen und mich erkundigen, ob er in Osiris investiert. Die sonst für Nachrichten ausgesprochen empfänglichen Osiris-Aktien haben noch von keinem «Wyss-Effekt» profitiert: Sie tendierten in den letzten Tagen leicht schwächer.

«Wir sind nicht so reich, wie die Leute denken. Ich nutze den Gucci-Discount, sooft es geht.»

VICTORIA BECKHAM

Britische Sängerin und Modemacherin

Doch vielleicht investiert Wyss eine grössere Summe in das Unternehmen, das am Nasdaq mit lediglich knapp 500 Mio. \$ bewertet wird. Eine Garantie haben Anleger dafür aber genauso wenig wie für den Erfolg der mit ihrer neuartigen Behandlungsmethode des diabetischen Fusses noch am Anfang der Vermarktung stehenden Osiris. Mir ist ein Engagement nach wie vor zu riskant.

Auch nichts für Anleger mit schwachen Nerven ist ein Investment in Actelion. Die Gruppe aus Allschwil bei Basel sieht sich ebenfalls den Launen der Biotech-Branche ausgesetzt. Ziemlich überrascht hat mich die Ernennung von Andrew Weiss zum Investor-Relations-Verantwortlichen. Weiss arbeitete bisher als Pharmaanalyst für die Bank Vontobel und bezeichnete Actelion wiederholt als Übernahmekandidaten. Offenbar hat er seine Meinung überdacht.

Die Dealmaker

Immer mehr Investmentbanker gründen eine eigene Beraterboutique, um Unternehmen bei Übernahmen zu beraten, war vor einer Woche in dieser Zeitung zu lesen. Beispiele sind die Zaoui-Brüder, Robey Warshaw, PJT Capital und andere. Die Gründer dieser Boutiquen sind erfahrene Dealmaker und wegen ihres riesigen Netzwerks und ihrer Erfahrung gesucht. Sie blicken auf eine lange Karriere in einem der grossen Häuser zurück. Ein Aspekt kam in dem Artikel zu kurz: Die «Rainmaker» haben ihre Bank nicht immer freiwillig verlassen.

Nehmen Sie Simon Warshaw. Er war 27 Jahre bei UBS, hatte noch bei S.G. Warburg in London seine Karriere begonnen, der Investmentbank, die 1995 vom Schweizerischen Bankverein gekauft wurde und so zur UBS kam. Warshaw wurde 2011 globaler Co-Leiter des Beratungsgeschäfts, des Investment Banking. Aber dann kam Andrea Orcel, der jetzige Chef der UBS-Investmentbank, und bugsierte ihn weg. UBS kann dankbar sein, hat Warshaw den Verkauf der Vodafone-Beteiligung an Verizon in den USA noch als Mitarbeiter durchgezogen. Aber dann machte er sich mit einem Partner selbstständig. Was wären denn seine Optionen gewesen? Vielleicht hätte er noch Chairman werden können, das ist aber mehr eine repräsentative Rolle.

Wie man liest, ist die Geschichte von Paul J. Taubman, der hinter PJT Capital steckt, ähnlich. Er war Co-President der Beratungsabteilung der Investmentbank von Morgan Stanley, verliess dann aber 2012 die Bank. US-Finanzmedien berichteten, er habe einen internen Machtkampf verloren. Taubman hatte wie Warshaw eine lange Karriere in der Bank hinter sich, er brachte es auf dreissig Dienstjahre. Nun ist er als Einmannbetrieb gesucht und ist bei den grössten Deals in den USA dabei. Er hat ausgesorgt.

Die Beispiele zeigen: Eine Beraterboutique zu eröffnen, war nicht immer ein Entscheid, den die Gründer aus eigenem Antrieb fällten. Eher haben die Banker aus der Not eine Tugend gemacht. Sie dürften sich ins Fäustchen lachen, dass sie als One Man Show den Maschinerien der Grossbanken jetzt so erfolgreich Marktanteile abjagen. Ich bin gespannt, wie lange sie den Geldfluss in ihre eigenen Taschen umlenken können.

Lex Koller und Machiavelli

Schuld sind immer die Ausländer. Das gilt besonders in der Schweizer Bodenpolitik. Noch 2007 wollte der Bundesrat die Lex Koller, die den Erwerb von Grundstücken durch Ausländer regelt, aufheben. Am Mittwoch entschied der Nationalrat, auf die Aufhebung zu verzichten. In einem nächsten Schritt werden sich Stände- und Nationalrat mit der Doppelmotion Badran beschäftigen müssen.

Die Zürcher SP-Politikerin verlangt, dass die Betriebsstätten wieder unter die Bewilligungspflicht fallen und dass die Liberalisierung für den Erwerb von Immobilienfondsanteilen und Immobilienaktien durch Personen im Ausland aufgehoben wird. Die beiden Motionen wurden im Dezember vom Nationalrat oppositionslos angenommen. Die vorbereitende Kommission des Ständerats lehnt die Motionen ab. Wie sich aber der Ständerat entscheiden wird, ist offen.

Die Preistreiberei am Bodenmarkt ist hausgemacht. Die grösste Käuferschaft am Immobilienmarkt sind Schweizer. Am Markt für Wohnungen, wegen der Lex Koller, gar ausschliesslich. Es sind vor allem Schweizer Institutionelle wie Pensionskassen und Versicherer, die in Schweizer Immobilien investieren. Sie halten geschätzt für 250 Mrd. Fr. Liegenschaften.

Nun regt sich in Politikerkreisen langsam Widerstand gegen die zwei Badran-Motionen. Was mich erstaunt: kaum aus der Ecke der Direktbetroffenen. Weder Immobilienfonds noch Immobilienaktiengesellschaften haben in klaren Worten Stellung bezogen gegen den Ausschluss ausländischer Investoren. Die Folgen für den Finanzplatz und besonders für die kotierten Immobilien-gesellschaften wären gravierend. Müsstens Ausländer ihre Anteile verkaufen, gerieten die Kurse unter Druck.

Auf die Frage, warum sie sich nicht gegen die Motionen wehren, erhielt ich aus dem Umfeld kotierter Gesellschaften die machiavellistische Antwort: Wenn die Titel der Gesellschaft XY mit ihrem hohen Ausländeranteil unter Druck geraten, steigt die Chance für eine Übernahme. So einfach funktioniert das Immobiliengeschäft.

Ihr Praktikus

Porträt: Tony Hayward

Gelungenes Comeback einer Kampschildkröte

Der Ex-CEO des Öl- und Gasmultis BP wird definitiv Verwaltungsratspräsident des Rohstoffkonzerns Glencore Xstrata. Dort muss er dem mächtigen Ivan Glasenberg Paroli bieten.



BILDTAG

In der Unternehmenswelt kommen viele nicht mehr zurück, nachdem sie einmal aus einer Top-Position abgestürzt sind. Einer, der es schaffte, ist Tony Hayward. Er musste im Oktober 2010 als CEO von BP abtreten, nachdem er sich ungeschickt zur Katastrophe im Golf von Mexiko vom April 2010 geäussert hatte.

Dort war eine vom britischen Energie-multi gemietete Bohrplattform explodiert, was elf Menschen das Leben kostete und die grösste Ölpest in der Geschichte der USA verursachte. Jetzt steht Hayward wieder an der Spitze eines grossen, global aktiven Unternehmens: Am Donnerstag hat der Schweizer Rohstoffkonzern Glencore Xstrata bekannt gegeben, der 57-jährige Brit sei definitiv Verwaltungsratspräsident (VRP).

Diese Rolle hatte Hayward als interimistischer VRP schon seit vergangener Mai inne, als das Rohstoffhandelshaus Glencore die Übernahme des Minenunternehmens Xstrata abschloss. Damals legte Sir John Bond, der VRP des kombinierten Konzerns, sein Amt nach einer Aktionärsrevolte nieder. Hayward, seit 2011 Verwaltungsrat von Glencore, wurde interimistischer Nachfolger, und eine intensive Kandidatensuche begann, an deren Schluss der Brit definitiv zum VRP ernannt wurde.

Hayward hat in seiner Interimsfunktion offenbar überzeugen können. «Während der vergangenen zwölf Monate hat Tony den Verwaltungsrat exemplarisch geführt und sich als herausragender Kandidat bewiesen, um die Rolle permanent zu übernehmen», lässt sich Peter Grauer, Vorsitzender des Nominationsausschusses von Glencore Xstrata, in einer Medienmitteilung zitieren.

In seiner Funktion als VRP von Glencore Xstrata kommt Hayward eine wichtige Rolle als Gegenpart zu Ivan Glasen-

berg, dem mächtigen CEO des Konzerns, zu. Glasenberg ist mit einem Anteil von 8,3% der zweitgrösste Aktionär des im zugerischen Baar ansässigen, aber in London kotierten Unternehmens. Zusammen mit weiteren Top-Managern kontrolliert er mehr als ein Drittel der Aktien von Glencore Xstrata. Angesichts dieses hohen Niveaus von Mitarbeiterbesitz sind vor allem die Minderheitsaktionäre an einem starken Verwaltungsrat mit einem durchsetzungsfähigen Präsidenten interessiert.

Wichtig wird Ex-BP-Mann Hayward auch bei der Erfüllung von Glencore Xstratas Ambitionen im Ölsektor sein. Erst vor kurzem hat der Konzern die Übernahme von Caracal Energy, einem Explorationsunternehmen mit Aktiva im Tschad, für 1,4 Mrd. \$ angekündigt. Obwohl Glencore Xstrata einer der grössten Ölhändler der Welt ist, hat das Unternehmen erst eine kleinere Präsenz in der Förderung des schwarzen Goldes.

Hayward ist zurzeit auch noch CEO von Genel Energy, einem anglo-türkischen Unternehmen, das in Kurdistan Öl sucht und fördert. Wie lange er diese Doppelrolle ausführen kann, ist zurzeit noch unklar. Genel erklärte nach der Ernennung Haywards zum VRP von Glencore Xstrata, sie suche keinen neuen Chef. Dem steht die Meinung von Glasenberg und anderen wichtigen Glencore-Xstrata-Aktionären gegenüber, der Konzern brauche einen Vollzeit-VRP. Möglich ist deshalb, dass Hayward noch eine Zeitlang CEO von Genel bleibt, bis ein Nachfolger gefunden und eingearbeitet ist.

Hayward studierte in Birmingham Geologie und dissertierte danach in Edinburgh. 1982 heuerte er als Bohrgeologe bei BP an. Nach Funktionen in Technik und Management in Europa, Asien und Südamerika kehrte er 1997 als Mitglied des Führungsteams der Forstersparte nach London zurück. 2003 wurde Hayward Chef dieser Sparte, vier Jahre später Konzernchef.

Entscheidend für seinen Aufstieg war die Zeit als «Turtle» Anfang der Neunzigerjahre. So wurden die Jungmanager genannt, die John Browne, Vorgänger von Hayward bei BP, assistierten. Der Name geht auf die Comic-Figuren «Teenage Mutant Ninja Turtles» (Kampfschildkröten) zurück, weil die Assistenten sofort dort auftauchten, wo der Chef sie benötigte. Jetzt braucht Glencore-Xstrata-CEO und -Mitbesitzer Glasenberg Hayward, und wieder ist dieser rasch zur Stelle. **MG**

Anzeige

UBS Bloomberg CMCI: Einfach clever in Rohstoffe investieren.

Anlagen sind unser Handwerk seit 1862.

Reibungslos, hocheffizient und robust – das zeichnet leicht laufende Kugellager genauso aus wie die Constant Maturity Commodity Index-Familie (CMCI). Die ausgeklügelte Rollmethodik mit ständig angepasster Laufzeitdiversifikation über alle verfügbaren Terminkontrakte zielt auf eine Minimierung negativer Rolleffekte ab. Dadurch kann die Preisentwicklung der 27 Rohstoffe mit hoher Präzision abgebildet werden. Für weitere Auskünfte wenden Sie sich bitte an 044-239 76 76* oder keyinvest@ubs.com



www.ubs.com/cmci



Dieses Inserat wurde von UBS AG, einer ihrer Tochtergesellschaften und/oder Zweigniederlassungen (nachfolgend zusammen als «UBS» bezeichnet) erstellt. Das Inserat dient ausschliesslich zu Informationszwecken und stellt weder eine Anlageberatung, eine Empfehlung noch ein Angebot oder eine Aufforderung zum Erwerb oder Verkauf von Produkten, zur Tätigung von Transaktionen oder zum Abschluss irgendeines Rechtsgeschäfts dar. Es berücksichtigt nicht die besonderen Bedürfnisse, Anlageziele und die finanzielle Situation bestimmter Anleger. Die Angaben in diesem Inserat erfolgen ohne Gewähr. UBS haftet in keiner Art und Weise für irgendwelche Schäden und Verluste, welche sich aus der Nutzung dieses Inserats oder Informationen darin ergeben oder damit in Zusammenhang stehen. Dieses Inserat wurde von Bloomberg nicht überprüft. UBS gibt weder ausdrückliche noch stillschweigende Zusicherungen, Gewährleistungen oder Garantien bezüglich der Angemessenheit oder Ratsamkeit einer Anlage in allgemeine Rohstoffprodukte, Futures oder in Produkte, die sich auf die UBS Bloomberg Constant Maturity Commodity Index-Familie (den «CMCI») beziehen, bezüglich der mit der Verwendung des CMCI oder des betreffenden Produkts erzielbaren Ergebnisse oder bezüglich der Fähigkeit des CMCI, die Entwicklung des Rohstoffmarkts angemessen zu dokumentieren. Die Indexsponsoren (UBS und Bloomberg) sind bei der Festlegung oder Änderung der Zusammensetzung des CMCI nicht verpflichtet, den Bedürfnissen von irgendwelchen Anlegern Rechnung zu tragen, die auf den CMCI bezogene Produkte halten. Die Performance des CMCI in der Vergangenheit lässt keine verlässlichen Rückschlüsse auf künftige Ergebnisse zu. © UBS 2014. Das Schlüsselsymbol und UBS gehören zu den registrierten und nicht registrierten Markenzeichen von UBS. UBS Bloomberg Constant Maturity Commodity Index, UBS Bloomberg CMCI und CMCI sind Dienstleistungsmarken von UBS und/oder Bloomberg. Alle Rechte vorbehalten. *Wir machen Sie darauf aufmerksam, dass Gespräche auf den mit * bezeichneten Anschlüssen aufgezeichnet werden können. Bei Ihrem Anruf auf diesen Linien gehen wir davon aus, dass Sie mit dieser Geschäftspraxis einverstanden sind.